



2. Fastensonntag

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elíja und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auf-erweckt ist

.

Impuls

Zwischen Bergmoment und Alltag

Manchmal gibt es sie: diese hellen Momente.

Ein gutes Gespräch. Ein Augenblick tiefer Klarheit. Ein Gefühl von „Jetzt stimmt es.“ Ein innerer Friede.

Im Evangelium erleben die Jünger so einen Moment auf dem Berg. Alles leuchtet. Gott ist spürbar nah. Und Petrus möchte bleiben. Doch Jesus führt sie wieder hinunter. Zurück in den Alltag.

Auch Abraham kennt keinen dauerhaften „Berg“. Er hört nur ein Wort: „Geh!“ und bricht auf, ohne alles zu wissen.

Beide Geschichten erzählen von unserem Leben. Auch wir dürfen Lichtmomente genießen, aber wir können sie nicht festhalten. Wir müssen Schritte gehen, auch wenn nicht alles abgesichert ist.

Vielleicht ist diese Woche eine Einladung:

- Wo ist ein kleiner Schritt dran, den ich schon länger vor mir herschiebe?
- Wo halte ich fest, obwohl Aufbruch guttäte?
- Wo kann ich selbst zum Segen werden – durch ein Wort, eine Geste, eine Entscheidung?

Es braucht nicht immer Großes. Manchmal beginnt Veränderung mit einem Gespräch.

Mit einem Anruf. Mit einem mutigen „Ja“. Oder mit einem klaren „Nein“. „Fürchtet euch nicht“, sagt Jesus. Das heißt nicht: Es gibt nichts Schwieriges. Es heißt: Lass dich nicht von der Angst bestimmen. Geh deinen nächsten Schritt. Nimm das Licht mit in deinen Alltag. Und vertraue darauf: Du gehst nicht allein.

Vielleicht wird genau dein Schritt in dieser Woche für jemanden zum Segen.

Pastoralreferentin Desirée Kaiser